

30.08.23

Mexiko

## Das Schweigen der Caracoles und das Risiko eines neuen Krieges in Chiapas

Pablo Solana

Diesen Monat wurde der 20. Jahrestag der Gründung der Caracoles und der Räte der Guten Regierung in Chiapas begangen, aber anstelle von Feierlichkeiten herrschte Schweigen. Was wird der Zapatismus angesichts der Intensivierung der Offensive gegen die Gemeinden tun?



*Zapatistisches Wandgemälde im Cideci (Foto: Pablo Solana).*

San Cristóbal de las Casas, die Hauptstadt des Landkreises, die am 1. Januar 1994 von der indigenen Bevölkerung von Chiapas eingenommen wurde, weist nur noch wenige Spuren dieses entscheidenden Meilensteins der Zeitgeschichte auf. Die Stadt ist auf den Empfang von Touristen ausgerichtet und bietet der zapatistischen Identität eine Handvoll sozialer und kultureller Zentren, die als Unterstützungsnetzwerke fungieren, in denen genossenschaftliche Produkte verkauft und Postkarten angeboten werden, die für die Sache der Aufständischen werben. Diese Orte fungieren auch als Orte der Begegnung und der städtischen Selbstorganisation. Man muss schon das historische Zentrum verlassen, um auf ein Wandgemälde oder ein Plakat zu stoßen, das beansprucht, von der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung (EZLN) zu stammen, dieser besonderen irregulären Armee, die beschlossen hat, unter der Bedingung weiter zu existieren, dass sie ihre Waffen beiseite legt. Es gibt nicht mehr viel, was an den indigenen Aufstand in einer Stadt erinnert, die von der Arbeit derselben Menschen getragen wird, die vor fast 30 Jahren ihre Gewehre und Stöcke in die Hand nahmen und rebellierten.

Am 8. August wurde der 20. Jahrestag der Gründung der Caracoles und der Juntas de Buen Gobierno begangen. In den kommenden Monaten werden weitere bedeutende Gedenktage zusammenkommen: Am 17. November wird der 40. Jahrestag des Beginns der Organisierung des klandestinen Aufstands im mexikanischen Südosten begangen, und am 1. Januar nächsten Jahres jährt sich der Aufstand, der die neoliberale Hegemonie erschütterte und das schlummernde Gewissen in der ganzen Welt aufrüttelte, zum 30. Mal. Die zapatistische Kultur ist der Verwendung von Symbolen und Daten sehr zugeneigt: Die Caracoles wurden an Emiliano Zapatas Geburtstag geboren; die EZLN wurde zeitgleich und im Widerstand gegen das Inkrafttreten des Freihandelsabkommens (und im Einklang mit dem Jahrestag der kubanischen Revolution) gegründet; dreiundvierzig ist die Summe der Caracoles und der autonomen Landkreise, die in diesen zwanzig Jahren aufgebaut wurden, und die Zahl, so erklären sie, soll das Andenken an die 43 jungen Normalistas, die in Ayotzinapa verschwanden, wahren.

In diesem Jahr jedoch blieben der Geburtstag Zapatas und das runde Gedenken an die zwei Jahrzehnte der Caracoles unberücksichtigt. In Chiapas erklären sie dieses Schweigen mit noch mehr Schweigen. Inmitten eines Kontextes der Gewalt gegen die Gemeinden, die in den letzten Monaten zugenommen hat, riskiert niemand einen Hinweis auf die zukünftigen Entscheidungen des Zapatismus.

Ein Caracol ist eine selbstorganisierte und selbstverwaltete Gemeinschaft. Im Jahr 1996, nach dem Verrat des Friedensabkommens von San Andrés seitens des mexikanischen Staates, beschlossen die zapatistischen Pueblos, sich mittels der Räte der Guten Regierung zu organisieren, in ideologischer Konfrontation mit dem Neoliberalismus und außerhalb jeder staatlichen Einmischung. Diese Gremien waren außerdem nützlich, um nationale und internationale Solidarität zu erhalten und die Stimme der Gemeinden über die Grenzen hinweg bekannt zu machen. In den Worten des damaligen Subcomandante Marcos wollte jedes Caracol "ein kleiner Teil der Welt sein, die wir anstreben und die aus vielen Welten besteht. Sie werden wie Türen sein, durch die man in die Gemeinschaften hineingeht und durch die die Gemeinschaften hinausgehen; wie Fenster, durch die man uns von innen sieht und durch die wir nach außen schauen können; wie Lautsprecher, durch die unser Wort in die Ferne getragen wird und durch die man das Wort derer hört, die weit weg sind".

"Ich weiß nicht, ob 20 Jahre gefeiert werden oder ob sie gefeiert worden wären", sagt ein Mitglied der Unterstützungsnetzwerke in San Cristóbal, mit einer gewissen Rätselhaftigkeit, die der enigmatischen zapatistischen Philosophie würdig ist. Erst im

Laufe des Gesprächs werden wir verstehen, was er meint. Die Caracoles sind derzeit geschlossen. Die Gemeinden geben die Existenz der Räte der Guten Regierung nicht mehr bekannt, jener delegierten und rotierenden Gremien, in denen diejenigen, die Funktionen ausüben, dies tun, ohne eine Vergütung zu erhalten und vor allem gemäß der Maxime der zapatistischen Regierung " gehorchend zu befehlen ".



(Foto: Pablo Solana)

Bis vor kurzem konnte jeder, der mit den Gemeinden in Kontakt treten wollte - in der Regel Mitglieder der zapatistischen Unterstützungsnetze in Mexiko oder von anderen Orten des Planeten - nach San Cristóbal fahren und nach angemessenen Vorkehrungen in einem Caracol empfangen werden. Aber das ist jetzt nicht mehr möglich. "Es ist so, dass es einen Prozess der Remilitarisierung durch die neuen kriminellen Banden gibt, die uns angreifen", erklären sie.

## "Ein Bürgerkrieg steht bevor"

Diana Iztu Luna empfängt uns im Sendas, einem kulturellen Raum im Zentrum von San Cristóbal "für diejenigen von uns, die auf der Suche nach Gerechtigkeit sind und die sich von den Kämpfen der indigenen Pueblos inspirieren lassen". Hier wird indigene Kunst mit der Vermarktung von Produkten aus den Gemeinden kombiniert. Diana ist Mitglied verschiedener Organisationen, die der Sechsten Deklaration aus dem Lakandonischen Urwald anhängen, wie dem Netzwerk des Widerstands und der Rebellion und der Bewegung der Frauen zur Verteidigung von Mutter Erde und Territorium (Movimiento de Mujeres en Defensa de la Madre Tierra y el Territorio).

"Die Gewalt geht nicht mehr nur vom Staat aus, jetzt stellt uns das organisierte Verbrechen vor eine neue Herausforderung. Früher sprachen wir von einem umfassenden Krieg und der Zermürbung der autonomen Gemeinschaften seitens des Staates; was wir jetzt sehen, ist ein Krieg, der auch von Gruppen der Macht geführt wird, der aber von einfachen Leuten ausgetragen wird, wodurch wir in eine Dynamik geraten, in der wir, wenn wir vorher von einer schlechten Regierung sprachen, jetzt von einer Nicht-Regierung sprechen", erklärt Diana.

Ein paar Blocks vom Kulturzentrum Sendas entfernt, befindet sich das Büro des Menschenrechtszentrums [Fray Bartolomé de las Casas](#), dem Frayba, das 1989 von dem legendären katholischen Bischof Don Samuel Ruiz gegründet wurde, der schon vor der Rebellion ein Freund der indigenen Gemeinden war. Von dort aus werden die Zivilen Beobachtungsbrigaden in den Konfliktgebieten eingeteilt, die versuchen, Aggressionen gegen die Gemeinden vorzubeugen und diese zu dokumentieren. "Die Bundesregierung ist Komplize der Gewalt", sagt das Frayba, und zeigt ohne Beschönigung mit dem Finger auf den mexikanischen Präsidenten. Andrés Manuel López Obrador, AMLO, wird in Lateinamerika als Teil der fortschrittlichen Regierungen gesehen, die Alternativen zu demselben Neoliberalismus aufbauen wollen, den die Zapatisten schon immer bekämpfen wollten. Allerdings prallen Gemeinschaften und Regierung aufeinander und es sind keine Berührungspunkte zu erkennen, ganz im Gegenteil. Zapatisten und Menschenrechtsaktivisten behaupten, dass "der Präsident der Republik lügt und die Gewalt in Chiapas fördert". Sie werfen AMLO vor, zivilgesellschaftliche Organisationen in Chiapas zu diffamieren, "inmitten einer tiefgreifenden Gewalt, die sich in den letzten Jahren verschlimmert hat".

Seit 2019 haben verschiedene paramilitärische Gruppen bei mehr als 110 Gelegenheiten die Gemeinden angegriffen, so die Dokumentation des Frayba. Die Vorfälle sind über den gesamten Südosten Mexikos verteilt: Die Hauptopfer waren die zapatistischen Regionen von Moisés y Gandhi, die Juntas de Buen Gobierno Nuevo Amanecer en Resistencia y Rebeldía por la Vida y la Humanidad, das Caracol 10 Floreciendo la Semilla Rebelde, die Zone Patria Nueva und der offizielle Landkreis Ocosingo, in Chiapas. Die Angriffe umfassten das Niederbrennen von Schulen und Kaffeelagern, Entführungen, Folter und Schussverletzungen.

Zu dieser paramilitärischen Gewalt gesellte sich die Kriminalisierung der Opfer durch den mexikanischen Staat: In den letzten Jahren wurden Manuel Gómez Vázquez und José Díaz, Mitglieder von Unterstützungsbasen der EZLN, inhaftiert, und gegen vier weitere Personen aus den Gemeinden im Widerstand liegen Haftbefehle wegen Anschuldigungen vor, denen "es an Substanz fehlt und die eine Form der Einschüchterung und Schikanie unserer Autonomie sind", wie die Zapatistas anprangern.

In dem Bericht "[Chiapas, ein Desaster. Zwischen krimineller Gewalt und staatlicher Komplizenschaft](#)" systematisiert das Frayba seine Untersuchungen über die Konsequenzen der Remilitarisierung und die Auswirkungen der Aufstandsbekämpfung in Chiapas, der Straflosigkeit und des Fortbestehens der Folter als systematische Praxis.

"Am 21. Mai diesen Jahres drang eine paramilitärische Gruppe in eine autonome zapatistische Gemeinde ein und eröffnete das Feuer. Sie verwundeten einen Gesundheitspromotoren, den Compañero Jorge, einen jungen Mann von 22 Jahren, beinahe tödlich, als eine Kugel durch seinen Rücken eindrang und seine Lunge perforierte. Sie kommen, um zu töten", erklärt Diana, die die Gemeinden in ihren Widerstandsprozessen begleitet hat. "Deshalb gibt es jetzt eine 'Bewegung nach innen'

seitens der zapatistischen Compañeros und Compañeras; diese Gruppen benutzen Waffen, die ausschließlich der Armee vorbehalten sind, sie tragen Uniformen. Angesichts dessen tut Andrés Manuel López Obrador so, als würde er nichts sehen und nichts hören. Kürzlich erklärte er, dass das, was in Chiapas geschehe, nichts Gravierendes sei, dass es sich um innergemeinschaftliche Konflikte handeln würde... Das war der Diskurs der PRI, und später der Ultrarechten. Der umfassende Zermürbungskrieg geht weiter, aber mit dieser Nicht-Regierung wird es zu einem Bürgerkrieg kommen", schließt sie.

Der Nationale Indigene Kongress<sup>1</sup> Mexikos stimmt dem zu: "Chiapas befindet sich am Rande eines Bürgerkriegs mit Paramilitärs und Auftragskillern der verschiedenen Kartelle, die mit Selbstverteidigungsgruppen um den öffentlichen Raum kämpfen, mit aktiver oder passiver Komplizenschaft der Regierungen von Rutilio Escandón Cadenas [derzeitiger Gouverneur von Chiapas] und Andrés Manuel López Obrador", so erklärte der CNI-CIG im Juni dieses Jahres.



(Foto Pablo Solana)

Der Regierung AMLO wird vorgeworfen, die Augen vor der Gewalt in den Gemeinden zu verschließen, aber das ist nicht alles. Der Zapatismus hat von Anfang an in Frage gestellt, was seiner Meinung nach hinter dieser Komplizenschaft bei den Angriffen auf seine Gemeinden steckt: die Megaprojekte, auf denen der Regierungsplan von López Obrador basiert, die "vierte Transformation", die den Bau des Tren Maya (Maya-Zug) als eines ihrer Wahrzeichen beinhaltet. Als dies angekündigt wurde, kritisierte Subcomandante Moisés den mexikanischen Präsidenten scharf: "Er hat all das Unglück, das diese Megaprojekte für die Menschen und die Natur mit sich bringen, nicht erwähnt", "er verachtet die ursprünglichen Pueblos" und warnte, dass die Zapatisten die Mutter Erde "wenn nötig bis zum Tod" verteidigen würden.

<sup>1</sup> Anmerkung des Übersetzers: gemeint ist der [CNI-CIG \(Congreso Nacional Indígena - Concejo Indígena de Gobierno = Nationaler Indigener Kongress – Indigener Regierungsrat\)](#)

## Eine Schnecke im Schutz ihres Schneckenhauses

Zwanzig Minuten von San Cristóbal entfernt, in der Colonia Nueva Maravilla, befindet sich eines der Zentren des Autonomen Widerstands und der Zapatistischen Rebellion. Dort ist der Sitz der Universität der Erde und des Cideci, des indigenen Zentrums für integrale Ausbildung. Im Jahr 2019 wurde dieser Gemeinde- und Bildungskomplex Teil der zapatistischen Caracoles: In diesem Jahr schlossen sich 11 neue Gemeinden dem von der EZLN im Jahr 2003 vorgeschlagenen Netzwerk der Selbstorganisation und Selbstverwaltung an. Obwohl sie heute noch das Schild am Eingang trägt, das sie als "Caracol 7 - Jacinto Canek" ausweist, hat die Gemeinde in diesem Fall die gleichen Sicherheitsmaßnahmen ergriffen wie alle anderen: Der Rat der Guten Regierung ist nicht mehr zu erreichen. Keiner in der Gemeinde spricht darüber. Die Antworten sind respektvoll, aber ausweichend. Das zapatistische Schweigen, ein würdiges und effektives Mittel der Selbstverteidigung und Zeichen der Demut, begleitet die mitfühlenden Blicke, die wir erhalten, wenn wir Fragen stellen.

Das Cideci, das dort betrieben wird, ist ein 1989 gegründeter Bildungsraum. Wie das Frayba wurden diese Projekte geboren, bevor die EZLN mit dem Aufstand von 1994 auf sich aufmerksam machte. Der Schöpfer dieses umfassenden Bildungsprojekts für Kinder und Jugendliche aus den indigenen Gemeinden von Chiapas ist Raymundo Sánchez Barraza, den alle nur "Doktor Raymundo" oder einfach "den Doc" nennen. Ein Mann in den späten Sechzigern, vielleicht in den Siebzigern, den eine gewisse Aura des Geheimnisses und der Ehrfurcht seitens derer umgibt, die mit ihm zu tun haben.

Raymundo empfing uns in der Zentrale des Cideci. Das Treffen entsprach den Erwartungen, die seine Legende geweckt hatte. Die Umgebung der bescheidenen Wohnung, in der der Arzt die Besucher empfängt, ist sorgfältig mit Pflanzen, Blumen, Gemälden und Wandmalereien dekoriert. Die Wartezeit wird durch klassische Musik untermalt, die der Arzt auswählt und die an verschiedenen Stellen des Gebäudes über ein System von Lautsprechern im Freien abgespielt wird.

Der Raum, in dem er uns empfängt, ist hell, und unter den Gegenständen, die ihn schmücken, stehen andere Pflanzen, Bücher und Fahnen von indigenen oder Befreiungsbewegungen aus verschiedenen Teilen des Planeten, von Kolumbien bis Kurdistan, hervor. Er begrüßt uns freundlich und unterhält sich mit langsamer Stimme. Die klassische Musik in einer Lautstärke, die mit seiner eigenen Stimme konkurriert, erfordert größere Konzentration, um ihm zuzuhören; er erkundigt sich nach unserem Anliegen, zeigt, dass er über diejenigen von uns, die ihn besuchen, informiert ist, und führt uns schließlich durch das gesamte Anwesen, in dem sich die Werkstätten, Studienräume und Gemeinschaftsräume befinden. Wir fragen ihn nach der Situation der Gewalt, unter der die Gemeinschaften leiden, und nach der Zukunft der Caracoles. Er antwortet uns mit der Freundlichkeit und Sparsamkeit, die er während des gesamten Treffens an den Tag legt, obwohl er schlüssig antwortet: "Nein, darum geht es hier nicht, wir sind nicht diejenigen, die sprechen sollten... am wenigsten ich". Wir wussten, dass Raymundo keine Interviews gibt oder die Positionen des Zapatismus vertritt, aber wir mussten es trotzdem versuchen.

Santiago heisst der junge Mann, der uns bei der Besichtigung des einzigen Caracol begleitet, das zwar derzeit nicht "geöffnet" ist, aber dennoch besucht werden kann. Er kam im Alter von 12 Jahren ans Cideci, erlernte verschiedene Handwerke, bildete sich musikalisch und ist heute einer der Musiklehrer. Das fließende Spanisch, das er mit uns spricht, verbindet er mit den Sätzen in seiner Muttersprache, mit denen er sich an die

anderen Jugendlichen in der Gemeinde wendet. Wir versuchen auch, mit ihm über die aktuelle Situation in den Caracoles zu sprechen, aber sein Schweigen ist unerschütterlich: Mit ein paar einfachen Ausflüchten macht er uns klar, dass er uns dazu nichts sagen kann.

\* \* \*

"Anstatt unsere Kräfte in den Krieg zu investieren, haben wir sie in den Aufbau von Krankenhäusern, Schulen und autonomen Regierungen gesteckt", erklären die zapatistischen Basisgruppen. Doch nun wissen sie, dass sie belauert werden. Bis die EZLN und die Gemeinden beschließen, dass es an der Zeit ist, ihre nächsten Schritte bekannt zu geben, werden die Caracoles und die Räte der Guten Regierung weiterhin im Verborgenen bleiben.

Am 1. Januar dieses Jahres versammelten sich die zapatistischen Gemeinden in jedem Caracol zu Beratungen, obgleich die Treffen bis dahin noch hinter verschlossenen Türen stattfanden. Sie vermittelten nur eine Botschaft: " Wir machen weiter, hier sind wir". Dort, in den Gemeinden im Südosten Mexikos, werden sie auch weiterhin präsent sein. Im Stillen, vorerst. Aber es wäre ein Fehler, Rückzug mit Passivität zu verwechseln. Erinnern wir uns daran, dass die bewaffnete Rebellion, die bald 30 Jahre alt wird, das Ergebnis eines langen Jahrzehnts der Akkumulation von Kräften unter strengster Geheimhaltung war. Es ist zu hoffen, dass wie damals neue Rebellionen aus dieser Stille hervorgehen werden.

### **Pablo Solana**

Mitverfasser der Bücher *América Latina. Huellas y retos del ciclo progresista y Final Abierto. 20 miradas críticas a las negociaciones con las insurgencias (2010-2018)*.

Quelle: [Homepage Jacobin América Latina](#)

Email Redaktion: <mailto:redaccion@jacobinlat.com>

Email zur Einsendung von Artikeln: <mailto:propuestas@jacobinlat.com>

Jacobin América Latina freut sich über Einsendungen von Artikeln. Wir bitten Sie, Ihrer E-Mail eine kurze Einleitung beizufügen. Die meisten unserer Artikel haben eine maximale Länge von 2500 Wörtern und enthalten keine Fußnoten. Obwohl wir eine große Anzahl von Einsendungen erhalten, versuchen wir, so schnell wie möglich zu antworten.

Email Vertrieb: <mailto:distribucion@jacobinlat.com>

Wenn Sie in der Zeit zwischen den Ausgaben abonniert haben, kann es 6-8 Wochen dauern, bis Sie Ihr erstes Exemplar erhalten. Wenn Sie einen Umzug planen, sollten Sie uns im Voraus informieren, damit wir sicherstellen können, dass Sie keine Ausgabe verpassen.

Postanschrift: Jacobin América Latina, Montevideo 31, Depto. 3, Ciudad Autónoma de Buenos Aires, Argentina, CP1019ABA

Übersetzung: Andreas mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)